

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 23 (2010)
Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einzigartig sind, sondern durch ihre inflationäre Ausbreitung austauschbar und langweilig werden. Am gravierendsten ist aber, dass diese Installationen – nach all den Klettersteigen und Sommerrodelbahnen, die bereits gebaut sind, Landschaft und Natur weiter verunstalten und Menschenströme in Gebiete locken, in die sich bis anhin kaum eine Seele hinverirrt hat. Mit deren schleichenden Vereinnahmung sägen die Tourismusorte letztendlich an ihrem eigenen Ast und geben die Authentizität der Berge preis.

Wo liegen die Grenzen dieses Tuns? Schutz- und unerschlossene Gebiete setzen im Grunde klare Grenzen. Weiter sind der hohe Finanzaufwand oder der Berg mit seinem Gefahrenpotenzial limitierende Faktoren. Um den Möblierungsboom in den Schweizer Alpen abzuschwächen, bedarf es einer Rückbesinnung auf die wahren Werte sowie klarer Grundsätze: Für jede neue Infrastruktur soll mindestens eine alte zurückgebaut werden; finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand gibt es nicht. Dem nachzukommen trägt dazu bei, die Orte der Ruhe und des Nichts zu stärken. Christine Neff ist stellvertretende Geschäftsleiterin der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz.

Diskutieren Sie mit auf > www.hochparterre-schweiz.ch.

Briefe per E-Mail an «briefe@hochparterre.ch» oder per Post an Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich.

LAUTSPRECHER

MEHRWERT KASSIEREN FÜR AISHA UND ALI

Als ich Anfang der Achtzigerjahre aus den Bergen nach Zürich zügelte um zu studieren, fand ich ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft an der Weststrasse: Laut, aber günstig, dicke Fenster, brandschwarze Hauswände. Ich hatte das Gefühl, just meine Strasse sei das Herzstück der Europa verbindenden Autobahn von Hammerfest nach Palermo. Tagsüber donnerten zehn Lastwagen pro Minute unter dem Küchenfenster der WG durch. Doch am Tag sollte ich ja studieren und in der Nacht war das Herzstück gesperrt.

Vor ein paar Monaten nun das damals absolut Undenkbare: Die Strasse, mitten in der Stadt Zürich, ist keine Autobahn mehr. Sie wird bis 2012 zur Quartierstrasse umgebaut, mit Tempo 30, lauschig und froh. Ich wohne schon länger nicht mehr dort, atme aber für meine Nachbarn von einst auf. Doch die, die noch dort sind, werden das nicht mehr lange sein können. Schauen wir uns etwas um in den einschlägigen Immobilienanzeigen: 3 Zimmer mit 70 Quadratmeter für 2900 Franken Miete im Monat; 60 Quadratmeter Eigentumswohnung kosten 920 000 Franken und im selben Haus steigt der Preis für die Attikawohnung bis auf fast 3 Millionen. «Multikulturelles Flair mit radikaler Urbanität», flötet der Prospekt. Wobei Multikulti hier für Jackie und Jochen steht, nicht für Aisha und Ali, die ihre billige Wohnung verlieren werden.

Das nehmen wir mittlerweile ohne Wimpernzucken hin. Es bleibt ungerecht. Gegen die von der «radikalen Urbanität» Vertriebenen und gegen den Gemeinssinn. Lange politische Kämpfe um ein besseres Quartier, hohe staatliche Investitionen für den Umbau – und der Profit bleibt weit über Sitte und Brauch bei den privaten Liegenschaftsbesitzern. Wie gut, dass sie tüchtig in die Aufwertung der Stadt investieren, wie unhaltbar, dass ihnen als Dank ein steil wachsender Profit bleibt, den sie für den eigenen Sack realisieren können. «Mehrwertabschöpfung» heisst die Medizin dagegen, die Raumplanung sieht sie vor. Auch der Stadtverbesserung muss sie verordnet werden, damit für Aisha und Ali andernorts günstiger Wohnraum gerüstet werden kann. Köbi Gantenbein



Bye bye Sitzen.
Willkommen **ON®**

Als weltweit erster Stuhl gibt ON® von Wilkhahn dem Körper die Freiheit, sich so zu bewegen wie er will und kann. Intuitiv sitzen Sie aktiver und gesünder. Erleben Sie die nächste Generation des Sitzens auf wilkhahn.com/on

Wilkhahn